

Ausschnitte aus
Ursula Badrutt Schoch: Linien im Wechselbad

Bunte Linien locken an den Fensterscheiben des Ausstellungssaales im Katharinen und verführen Stadtwanderer zum Stehenbleiben. Und zum Sehen.

Für Ute Klein... war rasch klar: Die Fenster sind ihr Platz. Am Ort des Übergangs, dort, wo Innen und Aussen, Kunst und Stadt, Gestaltung und Chaos aufeinander stossen, ist für sie die interessanteste Stelle. Auch bewegt sie sich gern an den Schnittstellen der Gattungen und führt Malerei in Installation, Fotografie in Malerei über. Mit Fensterleim-Farben hat sie auf Plastikfolien Farben geschichtet in der Art, wie sie auch Leinwände mit Ölfarbe bemalt. Die Bemalungen sind transparent oder fast stofflich, glatt gestrichen oder gratig. Die bemalten Folien hat die Künstlerin in dünne Streifen zerschnitten und sie als Arbeitsmaterial für die Fensterarbeit benützt. Was anfangs als verspielt dekorative Bänderimprovisation die Sinne betört, entwickelt bei längerer Betrachtung längere Geschichten. Wechselnde Standorte und Tageszeiten fügen neue dazu. ..Die Umgebung wird umgarnt und neu in unserer Wahrnehmung abgespeichert. Waren die Stühle im Café über der Strasse immer so grün?... Die Parkverbotstafel wird zur sinnbildlichen Aufforderung, die Augen weiter gleiten zu lassen, die Einbahntafel weist gar zum Bild hinaus in den offenen Raum. Je mehr die Umgebung und die subjektive Wahrnehmung ins Bänderschauen integriert werden, desto stärker lässt sich das Linienspiel als eine Art metamathematische Kurve lesen, als Sehkurven, die farbliche, architektonische, akustische Schwingungen in Linien umsetzen und als Wellen der Wahrnehmung abstrahieren.

(St.Galler Tagblatt, Stadt Kultur, 9.4.2002)